

Saalefische Zeitung

Landeszeitung für Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen

Morgen-Ausgabe

(Privilegiert 1705)

226. Jahrgang, Nr. 64 a

Sonnabend
16. März 1929

Abonnement für die 12 wöchentliche Nummer 10 M., für Familienangehörige 6 M.,
Abent nach Zahl. Keine Anzeigen: Blatt 3 M., Fernblätter 10 M. — Geschäftsbesorger:
Halle (Saale), Leipziger Straße 61/62. — Druckerei: Dietrich 273 01 — nach 18 Uhr
Nachmittag 256 00/16. Berlin: Brandenburger Straße 26. — Fernsprecher: Amt Berlin 6290.

Die Saalefische Zeitung ist eine der bedeutendsten Zeitungen im mitteldeutschen Industriegebiet. Sie erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Der Inhalt ist reichhaltig und vielseitig. Die Redaktion ist in Halle (Saale) am Leipziger Platz 61/62. Die Druckerei befindet sich in Halle (Saale) am Leipziger Platz 61/62. Die Abonnementpreise sind in der obigen Tabelle angegeben.

Die Etatsaussprache im Reichstag

Die erste Lesung beendet — Die Vorlage dem Haushaltsausschuß überwiesen

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 15. März.

In der Sitzung des Reichstages am Freitag wurde die erste Beratung des Reichshaushaltsplanes für 1929 und des Notetats beendet. Dr. Cremer (D. V. P.) erklärte: Die deutsche Wirtschaft befindet sich nicht nur in einer starken Depression, sondern zeigt auch bereits kräftigste Erscheinungen. Schon 1927 wurde die Gesamtbeschäftigung der Wirtschaft mit öffentlichen Kosten zwischen 14 und 15 Milliarden geschätzt, also mehr als ein Viertel des Nationaleinkommens. Einzigartig für die soziale Belastung beträgt die Belastung mehr als ein Drittel. Alle Kennen der Wirtschaft und einzig mit der Deutschen Volkspartei, daß der Etat nicht neue Belastungen, sondern um das Minimum der deutschen Not und des Wirtschaftsaufwandes an alle verantwortlichen Stellen. Der Redner betonte weiter:

Sozialsteuer vorziehen. Einer Besteuerung der öffentlichen Betriebe stimmte der Redner zu.

Die zweite Rednerreihe

eröffnete Abgeordneter Schlang-Schöningen (Nat.). Seine Partei liehe auch heute noch auf dem Standpunkt der Forderung: Sagen Sie dem Volke die Wahrheit, das ist die beste Politik. Die Rede des Finanzministers sei nichts als eine finanzielle Darlegung, die gute Finanzen aus einer guten Wirtschaft, eine gute Wirtschaft auf einer guten Politik und eine gute Politik auf einem brauchbaren System beruhe. Der Redner besprach die Agrarkrise, die eine Wirtschaftskrise geblieben sei. Man werde nächstens sehen, daß sich auf deutschem Boden nicht mehr der Kampf deutscher Firmen gegen Fremde, wie weniger noch Exportpolitik, sondern der Kampf fremder Firmen auf deutschem Boden um deutsche Absatzmöglichkeiten abspiele. Kling (D. V. P.) gab die Schuld an dem Teufel der verkehrten Wirtschaftspolitik der letzten Jahre. Auch die Finanzminister Köhler und Heindorf seien mitschuldig. Der Redner forderte im übrigen, daß man veränderte, ohne neue Steuern auszuftimmen.

Erparnisse von 200 Millionen

Die im Etat vorausgeschätzten Erparnisse von 200 Millionen sind in den verschiedenen Stellen bereits überreicht. Bei der Kürzung an Einnahmen in den Ländern und Gemeinden müsse verhinbert werden, daß die Folge eine Erhöhung der Realsteuern sei. Es liehe sich leicht nachweisen, daß Länder und Gemeinden in diesem Reichsteil 3,5 Prozent ihrer Einnahmen vom Reiche bezüchten können. Anstatt der steigenden Reparaturkosten müßten auch Länder und Gemeinden ihre Ausgaben einschränken. Die Verringerung der öffentlichen Versorgungsbetriebe bezeichnet der Redner als eine Fortsetzung der Gerechtigkeit. Die Verringerung brauche keineswegs eine Erhöhung der Realsteuern zur Folge haben, würde aber 70 bis 80 Millionen Mehreinnahmen bringen. Es sei beweisbar, daß das Defizit des Etats ohne finanzielle Belastung der Wirtschaft gedeckt werden könne. Auf die Steuer seien auch gewisse Einparnungen auf dem Gebiete der Sozialpolitik nicht zu umgehen. Besonders bei der Arbeitslosenversicherung seien Reformen nötig. Auch mit dem notwendigen Umbau der Invaliditäts- und Altersversicherung sollte man bald beginnen.

Dr. Reinhold (Dem.)

Die gewaltige Arbeitslosigkeit dieser Tage ist der größte Beweis dafür, daß sich die Ermordungen der Arbeitslosen in der letzten Zeit nicht erfüllt haben. Die Hauptursache liegt im Kapitalmangel. Der deutsche Unternehmer muß 140 000 Mark für Steuern und soziale Aufgaben aufbringen, während unter gleichen Verhältnissen ein Schweizer Unternehmer nur 125 000 Mark dafür aufbringen muß. Wir stehen vor einer Reihe von Notständen und müssen uns darauf einrichten. Wir sollten die Regierung aufsuchen, noch einmal den Etat daraufhin durchzuarbeiten, um weitere Abhilfe gemacht werden können. Nach den Vorlesungen meiner Partei würden sich 120 bis 150 Millionen abfinden lassen. Die Kürzung der Zumeilungen an die Länder und Gemeinden darf ein gewisses Maß nicht überschreiten. Der Redner forderte baldige Vorlegung der Ministerinterpellationen. Auch die Vermögensfragen der Reichsbahn könnten herangezogen werden. Ebenso müßte geprüft werden, ob das Postfinanzgesetz noch nötig sei. Gewisse Reformen seien auch bei der Arbeitslosenversicherung und in der Sozialversicherung nötig. Auch die Arbeitslosenversicherung müßten befristet werden.

Drewhig (Wirtsch. P.)

Es liegt es jetzt zu spät für die Sparmaßnahmen der Reichsregierung. Man hätte damit anfangen sollen, als noch etwas zu sparen vorhanden gewesen wäre. Für einen Defizitalter sei die Wirtschaftspartei nicht zu haben. Die Defizitvorlagen der Regierung lehnte der Redner ab. Zur Schaffung steuerlicher Gerechtigkeit sei die Besteuerung der öffentlichen Betriebe notwendig, das sei an andere Steuern denke. Der Redner bewies, daß die Sparvorläufe zum Ziele führen, da die meisten Steuern zu hoch in den Etat einbezogen seien. Wenn man keine gerechte Steuerpolitik treiben könne, solle man den Reichstag auflösen und das Volk befragen.

Dr. Pfleger (Bayr. D. P.)

Die darauf hin, daß der Etat zusammenstürze mit einer Wirtschaftslage, wie sie schlimmer nicht gedacht werden könne. Wenn schon in dieser Notzeit neue Steuern vorübergehend herbeigeholt werden müßten, so dürfe doch der Grundgedanke der steuerlichen Gerechtigkeit nicht verletzt werden. Das sei der Fall bei der Steuerermäßigung der mittleren Einkommen, die in Wirtschaftlich schon zu hoch höher zu zahlen seien, und bei der Brantweinsteuer, wenn man die kleinen Abfindungsbeschlüssen einbeziehe. Vollkommen unannehmbar sei eine Erhöhung der Biersteuer. Sie würde fast ausschließlich den Weibern getragen werden müssen. Der bayrische Arbeiter werde die Besteuerung der Biersteuer einer Senkung der

Redner (Nat.-Soz.) verlangte Besteuerung der Biersteuergewinne und Befreiung der Domestiken. Damit schloß die Aussprache. Der Haushaltsplan und der Notetat wurden dem Haushaltsausschuß überwiesen, die Bedingungs- vorlagen dem Steuerausschuß. Die Abstimmung über den nationalsozialistischen Mißtrauensentwurf gegen den Reichsfinanzminister findet am Montag statt.

Seberings Kinder!

Überfall auf Nationalsozialisten

(Telegraphische Meldung.)

Gumminnen, 15. März.

Bei einer am Donnerstag abend von der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei nach dem Gumminnen-Gesellschaftshaus einberufenen Versammlung kam es zu einer blutigen Schlägerei. Etwa 25 Nationalsozialisten und gegen 100 Anhänger der Linksparteien waren erschienen. Während der Aussprache ergriß ein Arbeiter, der der kommunistischen Partei angehört, einen Stuhl und schlug damit auf einen Nationalsozialisten namens Reich ein. Das war das Zeichen zu einer allgemeinen Schlägerei, bei der sieben Nationalsozialisten schwer und mehrere leicht verletzt wurden. Die Verletzungen bestanden in nicht unerheblichen Kopfverletzungen und sind zum Teil durch Messerstücke hervorgerufen. Ein Teil der Schwerverletzten mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Der Reichsfinanzminister zum Landesverrat

Scharfe Ablehnung der Levi-Broschüre

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 15. März.

In seiner Rede zum Etat kam der deutschnationale Abgeordnete Schlang-Schöningen auch auf politische Fragen zu sprechen, wobei er an die große Gefahr in Oden erinnerte, wo eine tausendjährige deutsche Kultur verfinstert. Man fühle sich im Osten verraten und verkauft. Mühe es nicht in überwiegender Art und Weise, besonders in Ostpreußen, einen geradezu verheerenden Einbruch machen, wenn ein Mann wie der Reichsbannerführer und frühere General von Schönaich in Ostpreußen umherreife und die Leute zur Kriegsbewehrung und zum Generalstreik aufreize, auch im Angesicht eines Poleneinfalles?

Der Redner richtete weiter die Frage an den Reichsfinanzminister, ob er nicht aus der Meinung sei, daß Landesverrat die größte Gefahr sei. Mit größtem Interesse erwarnte man im Osten eine Antwort auf diese Frage. Sowohl für den Osten wie für den Westen setze der Satz: „Es würde ein Kaufmann durch die Nation und ein Kaufmann durch die Welt gehen, wenn wir einmal aufhören, die Sprache der grundsätzlichen Demut zu sprechen.“

Der Redner forderte Schluß mit dem Prozess, die neue Kräfte im Volk aufzuheben. Andernfalls solle man christlich sein und an die Gefängnismauern der Schul- und Heines schreiben: „So dankt das heutige Vaterland seinen einstigen Rettern.“ Der Redner schloß mit dem Satz: „Wir Deutschnationalen stellen an die Spitze der Beratung dieses Etats der Hilflosigkeit den Satz:

Wir wollen, daß dieser übertriebene Parlamentarismus hier, damit Deutschland leben kann.“

Reichsfinanzminister antwortete dem deutschnationalen Redner, daß er davon überzeugt sei, daß sich die Bevölkerung in Ostpreußen ebenso wie die im Rhein und an der Saar von ihrer irdischen Gerechtigkeit nicht abbringen lassen werde, insbesondere auch nicht durch irgendwelche Maschinen von auswärts. Verhandlungen, bei denen so viel auf dem Spiel liege wie bei den deutsch-polnischen Handelsvertrags-Verhandlungen, müßten aus der Agitation herausgenommen werden. Im Interesse Deutschlands und Polens müßte alles getan werden, um diese Verhandlungen zu einem günstigen Ergebnis zu führen. Der Abgeordnete Schlang habe die preussische Ministerkammerordnung als eine Vorleistung bezeichnet. Leider seien infolge des unglücklichen Krieges sowie Deutsche im Auslande, daß wir allen Anlaß hätten, in dieser Frage mit gutem Beispiel voranzugehen.

Der Kanzler beschäftigte sich dann mit der Frage des Abgeordneten Schlang wegen des Landesverrats. Er halte diese Frage für vollkommen überflüssig, wobei er natürlich nicht alles als Landesverrat annehme, was der Abgeordnete Schlang darunter verstehe. Wenn in einer Broschüre gesagt sei, der Vorwurf

des Landesverrats sei nichts gegenüber einer Partei, die Pflichten lieblich gegenüber einer Klasse habe, so stelle er fest, daß er Neuerungen dieser Art nicht nur energisch ablehne, sondern in seinem Leben vertreten habe.

Die Regierung habe sich für verpflichtet gehalten, einen ausgetragenen Konflikt vorzulösen, um dadurch angeblich der Pariser Verhandlungen den Beweis dafür zu erbringen, daß Deutschland trotz seiner ungeliebten schwierigen Lage alles tue, um seine Verpflichtungen zu erfüllen.

Zum ersten Male hat damit ein Führer der sozialdemokratischen Partei sich offen und risikofrei gegen die von sozialdemokratischen Abgeordneten verfaßte Broschüre ausgesprochen, die in schamloser Weise zum Landesverrat aufrief. Schlang hatte man vergeblich auf eine Stellungnahme der Partei oder der Regierung gewartet. Die Erklärung Wüllers ist um so bedeutungsvoller, als er es für als Reichstagsmitglied abgab und zwar vor dem Reichstag und damit vor den gesamten deutschen Volke. Man darf neuerlich sein, welche Auswirkungen diese offizielle Stellungnahme auf die sozialdemokratische Partei haben wird. Mit seiner Erklärung hat Reichsfinanzminister Müller zugleich einen Vorstoß gemacht auf die Auslieferung der Broschüre, die auf dem immer noch nicht endgültig festgelegten Parteitag der Sozialdemokraten zu erwarten sind.

Republikanische Abiturientensitten

Wer sich seiner eigenen Schulzeit entsinn, wird über die Befreiung der heutigen in das Universitätsstudium und Berufsleben eintretenden Jugend oft nur der Kopf schütteln können. Im Interesse aller Propaganda für den Parteirepublikanismus wird immer behauptet, daß in der Nachkriegszeit sich endlich ein verhältnismäßig großes Zusammenarbeiten zwischen Lehrern und Schülern, öffentlichen Schule und Haus angebahnt habe, während früher der Lehrer als Vertreter einer harten Staatsgewalt dem Schüler menschlich unnahbar gegenübergestanden habe. Wenn man die heutigen Zustände ganz nüchtern überblickt, kann man jedoch einen Schreck vor dem neuen System der Zusammenarbeit bekommen. Am 10. März in der Schulaufsicht in Berlin-Charlottenburg hat sich dieser Lage ein Zwischenfall ereignet, der ein großes Licht auf den Bestandszustand großer Teile der heutigen deutschen Jugend wirft.

Wie aus Greenville im Staate Carolina gemeldet wird, ist die Schulaufsicht in demen diesen nach dem Gramen ungefahr befristigt wird, daß sie lauter verfallene Trottel wären. Durch einen Neueintrieb wird die Sache dann notwendig in Ordnung gebracht, was aber nicht verhindert, daß besagte Entscheidung in großer Ermüdung in dem Wälde der sozialistischen höheren Schulen erschaffen ist. Hieraus entnahm man die ebenso überraschende wie besorgniserregende Tatsache, daß heute die verfallenen politischen Lehren unter den höheren Schülern bald übergegangen zu sein scheinen, sich Parteipolitik mit eigener Reaktion zugunsten der Sozialdemokratie des Kommunisten-Systemes unter diesen Umständen nicht verzeihen, daß sie auf das Wohlwollen einer Abiturientenfeier diesmal verzichtete.

Druckerei: Dietrich 273 01 — nach 18 Uhr Nachmittag 256 00/16. Berlin: Brandenburger Straße 26. — Fernsprecher: Amt Berlin 6290.

Der Mann, der eine Frau war

Der Lebens- und Eheroman des „Kapitäns“ Barker

London, 13. März.

Die Affäre des „Kapitäns“ Barker, von dem sich vor einigen Tagen herausgestellt hatte, daß er eine verheiratete Frau ist, beschäftigt lebhaft die Öffentlichkeit. Die großen Blätter unterlassen es, sich mit dieser peinlichen Affäre zu befassen. Um so ausführlichere Berichte veröffentlicht die Woulverdaleblätter, von denen zwei anlässlich dieses seltenen Ereignisses sogar Extraausgaben veranstaltet haben.

Es ist bezeichnend ein noch nicht ganz aufgeklärtes Rätsel, wie Frau Valeria Smith es jemals gemacht hat, seit dem Jahre 1919, also seit vielen Jahren, als Mann aufzutreten und überall eine gewisse Rolle zu spielen. Der dunkle und zugleich der interessanteste Punkt der Angelegenheit ist die Tatsache, daß dieser Viktor Barker, richtiger Valeria Smith, im Jahre 1923 eine rechtliche Ehe mit einem dreizehnjährigen Mädchen namens Emma Seward eingegangen ist. Noch seltsamer, daß diese Ehe bis auf den heutigen Tag, also bis zu der überraschenden Entdeckung, daß der Ehemann eine Frau sei, ange dauert hat. Ja, Emma Seward verließ die Journalisten, die sie aufgesucht haben, daß ihre Ehe die denkbar glücklichste gewesen und daß sie selber von der peinlichen Entdeckung, Viktor Barker sei eine Frau, am meisten überrascht gewesen sei. (1) Nach dieser Erklärung der Dame darf man wohl den Kapitän Viktor Barker betrachten. Doch die als Mann verheiratete Frau eine Ehe schließen konnte, wird niemand wundernehmen, dem es bekannt ist, daß die Formalitäten der Ehe-schließung in England ausgenutzt werden und zu einer gütlichen Scheidung in England Auslagen erfordert sind und zu einer gütlichen Scheidung die Auslagen zweier Zeugen, die die Identität des Bräutigams bzw. die der Braut besorgen, ausreichen.

Die Gattin des weiblichen Kapitäns, Emma Seward, stammt aus gutem Hause und ist die Tochter eines wohlhabenden Apothekers. Der Apotheker erklärte, daß der Kapitän, den er seit acht Jahren kenne, auf ihn stets den Eindruck eines vollkommenen Gentleman gemacht habe. Der Kapitän habe seiner Tochter lebenslanglich den Hof gemacht, und als Emma Seward noch zögerlich, das begleitende „Ja“ zu sagen, drohte er mit Selbstmord. Der Kapitän, der übrigens öfter auch die Uniform eines Oberleutnant zu tragen pflegte, schmückte sich stets mit einer ganzen Reihe von Dekorationen und umgab ganze Romane über seine verschiedenen Heldentaten zu berichten. Sein Kammerdiener, den er seit fünf Jahren in seinem Dienst hatte, vermachte während dieser Zeit nicht das geringste zu bemerken, was irgendein den Verdacht hätte erwecken können, daß sein Dienstherr eine Frau ist. Auch fand man in seiner ganzen Verzehrerei, die jetzt von den Behörden durchsucht wurde, kein einziges weibliches Kleidungsstück. Der weibliche Kapitän spielte gern Skridel und war Mitglied eines Freizeitsklubs. Der Präsident dieses Klubs, ein Arzt, war der einzige, der bei einer Gelegenheit, als er Viktor Barker spielen gesehen, doch Verdacht schöpfte, der Kapitän sei möglicherweise eine verheiratete Frau. Dem Sekretär des Klubs äußerte er sich damals dahin, daß die Bewegungen Viktor Barkers weislich

seien; auch beim Rauchen — obwohl Valeria Smith die stärksten Zigarren rauchte — benehme er sich wie eine Frau. Dieser Bemerkung wurde jedoch keine Bedeutung zugeföhrt. Valeria Smith teilte sich jeden Tag. Sie tat dies mit großer Vorliebe in Anwesenheit des Kammerdieners, offenbar um jeglichem Verdacht vorzubeugen. Im Gesellschaft erzählte er oft von seinem Glück bei Damen und gab gern die besten und kräftigsten Räte zum besten. Es gelang bereits, etwas über die Vergangenheit der Valeria Smith zu erfahren. Es konnte festgestellt werden, daß sie vor dem Jahre 1919, also bevor sie sich endgültig in einen Mann verwanndelte, in Frankreich als Stenotypisten tätig war. Später wurde sie weiblich Chauffeur. Zu dieser Zeit trug sie bereits gern männliche Kleidung. Als sie dann nach England überfahelte, nannte sie sich Viktor Barker und trat überall als Mann auf. Kurze Zeit später wurde sie bereits „Kapitän“ und führte die Gemähte zum Alter Seit einem Jahr wickte sie in einem der größten Londoner Hotels in der Eigenschaft eines Direktors.

Feuersbrunst in Glabanger

Telegraphische Meldung

Düsseldorf, 15. März.

Die Stadt Glabanger wurde von einem Brande, dem größten seit Bestehen der Stadt, heimgesucht. Das Feuer entbrach in dem im Mittelpunkt der Stadt gelegenen Parkhaus, in dem auch die Geschäftsräume des Elektrizitätswerkes und die Kaufmannsschule untergebracht waren. Das große Gebäude war halb ein einziges Flammenmeer. Nur ein Teil der Archive konnte gerettet werden. Das Strafregister der Polizei wurde ein Raub der Flammen. Im Keller hatte die Polizei beschlagnahmten Schmugglergeist untergebracht, der in die Luft flog. Infolge der heftigen Winde sprang das Feuer auf eine Reihe anderer Gebäude, hauptsächlich Geschäftshäuser, über, von denen acht völlig in Asche gelegt wurden. Zwei Häuser wurden schwer beschädigt. Eine Zeilung hatte es den Anschein, als wollte sich das Feuer auf die ganze Innenstadt ausbreiten. Nach überflüssiger angestrengter Arbeit gelang es jedoch der Feuerwehr, dem wütenden Element Einhalt zu tun. Der Schaden beträgt etwa eine Million Kronen.

Benzinexplosion im Kanalschacht

Telegraphische Meldung

München, 15. März.

Durch eine heftige Explosion ist in München (Wetterwald) der innere Stadteifel stark erschüttert worden, so daß sich der Bevölkerung eine große Auslegung bemächtigte. Von einer Zankstelle war Bericht in des Ramel gekommen worden, da man offenbar glaubte, es mit eingedrungenem Wasser zu tun zu haben. Dieses Wasser war in Brand geraten und auf einer Strecke von etwa 500 Metern im Kanalschacht explodiert. Zahlreiche Fensterheben wurden zertrümmert. Die gemenschweren Dächer der Kanalschächte flogen meterhoch in die Luft, um im nächsten Augenblick auf der Straße zu zerfallen. Wie durch ein Wunder

sind Menschenleben nicht zu beklagen. Bedinglich ein junges Mädchen und ein junger Mann sind leicht verletzt worden. An zahlreichen Häusern ist erheblicher Sachschaden entstanden.

Zwei Knaben von einer Hausangestellten entführt

Telegraphische Meldung

Wien, 14. März.

Die 21jährige Hausgehilfin Wollfina Stroh hat zwei Söhne des Direktors der Österreichischen Filmstelle, Oskar Laßnauer und Tibromont, von der Schule weg entführt. Durch Zufall fand man unter der Wäsche verpackt ein Dreispatt, das einen für die Eltern niederstimmenden Anhalt hatte. Aus den Briefen geht hervor, daß die Hausgehilfin den zweitältesten Sohn des Direktors, den 15jährigen Schüler Erich, verführt und mit ihm seit etwa zwei Monaten ein Liebesverhältnis unterhalten hat. Auch der drittelteste Sohn, der 14jährige Bürgerkämpfer Oskar, war ins Vertrauen gezogen worden. Aus dem Inhalt der Briefe ging weiter hervor, daß die Hausgehilfin geistig normal ist.

Die Hausangestellte Wollfina Stroh, die zwei im Alter von 14 und 15 Jahren stehende Söhne ihres Dienstherrn, des Direktors der Österreichischen Filmstelle, von der Schule weg entführt hat, ist von der Polizei bei Verwandten in Wien festgenommen worden.

Kleine Weltereignisse

Die Rheinischfahrt wieder eröffnet

Nach Abschluß des Ausschusses zur Fortsetzung der Zeit des Schiffahrtsausschusses auf der Rheintreck von Rheinfelden bis Balingen ist die Rheinischfahrt zwischen Rheinfelden und Balingen vom Donnerstag, den 14. März, als wieder eröffnet angelaufen.

Die Rettung des Dampfers „Gießen“ in Eiderheit

Nach einem Telegramm des Norddeutschen Lloyd ist die Rettung des Dampfers „Gießen“, die sich auf das Helgeland Gutten Hof gestrichelt hatte, von dem Dampfer „Saus“ aufgenommen worden und befindet sich auf dem Wege nach Schanghai.

Untertung eines französischen Schoppers

In Orient verursacht beim Anlaufen der Torpedobootflotte des französischen „Annamie“ einen verzerrigen Wellengang, daß sich der Schopperdampfer „Thomae“ neigte und unterging. Rüst Mann der Besatzung konnten sich retten, während ein 17jähriger Mechaniker von einem Taucher aus dem Innern des Schoppers nur als Leiche geborgen werden konnte.

Vor einer Mississippi-Überflutung

Wie aus Memphis im Staats Tennessee berichtet wird, liegt der Mississippi flutend. Die Ingenieure in Illinois, Tennessee und Mississippi berichten, daß die niedrige gelegenen Hochgebiete bereits überflutet sind. Der Schaden ist einsehlicher noch nicht genau, doch rechnet man mit der Möglichkeit von großen Hebereschwemmungen.

Großfeuer auf dem Flughafen Curtistfield

Auf dem Flughafen Curtistfield geriet ein Großfeuer einer Flughafen- und 20 Flugzeuge.



Professor Willy Burmeister

Der berühmte Simolimbirtuoc, kam am 16. März seinen 60. Geburtstag feiern.

Das Wintersport-Wetter

Nur noch im Schwarzwald herrscht ausgeprochenes Tauwetter, während in den übrigen Gebirgen leichtes Frostwetter eingetreten ist. Im Harz hat leichter Sprühregen eingesetzt. Die Schneefälle nirgends mehr vorgekommen sind, in durch Verdunstung und Tauwetter die Schneedecke stellenweise unterbrochen. Nebelhaft ist nur noch in den Subeten, im sächsischen Bergland und in den höheren Lagen des Thüringer Waldes möglich. Der Schifort ist nur noch mäßig.

Harz

Schierke (620 m): Schneehöhe 20 cm, 0 Grad, Sprühregen, Schnee stark verhärtet, St. und Nebel mäßig.
Braunlage (600 m): Schneehöhe 25 cm, 0 Grad, Sprühregen, Schnee stark verhärtet, St. und Nebel mäßig.
Hahnenklee (600 m): Schneehöhe 20 cm, 1 Grad Kälte, bewölkt, Schnee etwas verhärtet, St. mäßig, Nebel gut.
S. H. Andreasberg (620 m): Schneehöhe 75 cm, 2 Grad Kälte, Sprühregen, Schnee etwas verhärtet, St. mäßig, Nebel gut.

Thüringen
Jungfernsberg (910 m): Schneehöhe 158 cm, 2 Grad Kälte, Nebel, Pulverweiche, St. und Nebel sehr gut.
Nittelgebirge
Wilschlaggrün (593 m): Schneehöhe 50 cm, 2 Grad Kälte, Nebel, Schnee etwas verhärtet, St. und Nebel mäßig.
Grauberge
Nittelberg (1210 m): Schneehöhe 145 cm, 5 Grad Kälte, Nebel, Schnee geföhrt, St. gut, Nebel mäßig.
Oberwiesenthal (820 m): Schneehöhe 135 cm, 3 Grad Kälte, heiter, Schnee geföhrt, St. gut, Nebel mäßig.
Nittelgebirge
Rummelsbüchel (650 m): Schneehöhe 75 cm, 1 Grad Kälte, bewölkt, etwas verhärtet, St. gut, Nebel mäßig.
Bavarn
Oberstdorf (545 m): Schneehöhe 25 cm, 4 Grad Kälte, heiter, geföhrt, St. und Nebel mäßig.

C. Schober, Halle
Schwechschkestraße 39 Fernsprecher 26335
Gegründet 1877

Technische Öle u. Fette
Spezialität:
Auto-, Trekker- u. Motorflug-Öle

Von Freitag, den 15. d. M., steht ein großer Transport
bester offrostfester, hochtragender und neumilchender
Kühe
bei mir zum Verkauf.
Simon Sacki,
Halle a. S., Delitzscher Straße 20.
Fernsprecher: Nr. 25789.

Städtische Erziehungsanstalt und Realschule, Jena.
Am Hang der Landgrabenberge, Kleina Kassen, Spanien, wahlfrei, Erziehung zu Beruf und Hochschulwissen, Turnen, Sport, Handwerkskulturen, Schulreisen, Beachtung der Schulaufgaben, Abschließung an der Anstalt.
Dr. Sommer

E. Kertzsch
Preußenring 3 Poststr. 3
Leibbinden, Plattfuß-Einlagen
Gummi-Wärmflaschen
Bandagen
sanit. Gummiwaren

Familien-Druckmaschinen
Hilbert, Preiswert
Dro. Kette, Runddruckerei
S. E. Schrüger Str. 6/8

Stempel-Pfautsch
Nikolaistr. 6
Fernruf 285 88.

E. S. Hölzke, Halle (Saale)
Hallerstraße Str. 14. Fernruf 248 81.
Inh.: Ing. Brechner.
Ausführung elektrischer Licht- und Kraftanlagen, Radio-Anlagen, Pumpen und Beregnungsanlagen.

Kohlen, Koks, Briketts für Industrie und Hausbrand
G. Pauly
Kohlengrosshandlung
Thüringer Straße 16
Fernruf 26650 Fernruf 20650

